

Erfahrungsbericht

PJ-Tertial Innere Medizin in Bilbao, Spanien

Universität des Baskenlandes-Hospital Universitario de Basurto

Vorbereitung

Zu Beginn musste man sich über das zib med auf den Platz bewerben und alle Unterlagen abgeben. Welche dafür benötigt werden, kann man auf der Seite des zib med nachlesen. Die Unterlagen wurden dann nach Spanien geschickt. Die Kommunikation mit dem Zuständigen dort läuft nicht immer einwandfrei, es dauert bei Fragen eine Weile bis man eine Antwort bekommt und die Organisation im Vorhinein hat mich insgesamt ein bisschen beunruhigt. Die Betreuung vom zib med dagegen war sehr gut, dort bekommt man viel Unterstützung. Wenn man dann vor Ort ist, läuft alles gut. Ich wurde versehentlich auf der Chirurgie eingeteilt, obwohl es mein Innere Tertial war und auf meine Emails habe ich diesbezüglich leider keine Antwort erhalten. Deshalb bin ich am ersten Tag mit Bedenken zur Fakultät und in die Klinik gegangen. Dort wurde sich aber sofort sehr gut um mich gekümmert und die Mitarbeiter waren total nett. Das Problem hat sich dann schnell geklärt und ich konnte in der Inneren Medizin starten. Generell sollte man sich bei Fragen immer an das Sekretariat der medizinischen Fakultät wenden und nicht an den zuständigen Professor. Das Sekretariat in Leioa (dort ist der Hauptsitz der Universität des Baskenlandes, ca. 20 min mit dem Bus vom Krankenhaus in Bilbao) (le-eue@ehu.eus) und das Sekretariat in Bilbao vor Ort auf dem Krankenhausesgelände (izaskun.almazan@ehu.eus) sind die Anlaufstellen, die einem weiterhelfen.

Das Sprachniveau wurde im Rahmen des Erasmus plus Programms in einem Sprachtest bestimmt, der jedoch nicht relevant für die Aufnahme an der Uni/Klinik war. Trotzdem sollte man meiner Meinung nach mindestens B1 Niveau haben, da man sonst wenig versteht. Ich kam gut zurecht und nach einer Weile gewöhnt man sich auch an die Schnelligkeit des spanischen Spanisch. Im Baskenland wird viel baskisch gesprochen, da sollte man sich die wichtigsten Worte merken, das kommt

gut an. Besonders in dörflichen Regionen wird viel baskisch gesprochen. In den Städten und im Krankenhaus wird aber sehr viel Spanisch (Castellano) gesprochen. Die Universität des Baskenlands benötigt eine Kranken-, Rückführungs- und eine berufliche Haftpflichtversicherung für den Aufenthalt. Es fallen keine Studiengebühren an. Es gibt die Möglichkeit auf eine Erasmusförderung, wenn man mindestens 60 Tage dort ist.

Der Aufenthalt

Die Wohnungssuche hat bei mir gut geklappt. Die Preise variieren zwischen 400-550 € für ein WG Zimmer. Ich habe in einer 8er WG gewohnt (Pension Matilde). Dies war eine schöne, große Wohnung in perfekter Lage mit netten Mitbewohnern. Weitere Unterkünfte findet man unter www.pisocompartido.com, www.erasmusu.com und www.idealista.com.

Die Lebenshaltungskosten in Bilbao sind ansonsten vergleichbar mit denen in Deutschland. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind super, die Metro zuverlässig und eine Fahrt von Bilbao ans Meer (45 min) nach Sopelana kostet z.B. 1,90 €. Somit ist die Metro auf jeden Fall günstiger als in Köln. Es gibt dort ein gutes Bussystem, eine Straßenbahn und normalen Zugverkehr. Es empfiehlt sich eine Barik Karte, die man immer aufladen kann und auf einige Strecken auch Rabatte bekommt. Eine Studierendenvergünstigung gibt es soweit ich weiß nicht, aber generell sind die öffentlichen Verkehrsmittel im Vergleich zu Deutschland nicht besonders teuer.

Die Arbeit im Krankenhaus

Das Praktikum an sich ist anders als in Deutschland. Man geht eher mit und macht recht wenig selbst. Aufgaben, wie z.B. Blutabnahmen fallen dort komplett weg, da dies die Pflege macht. Man ist einem Arzt, meist dem Chef der Abteilung, zugeteilt und macht dann alles mit ihm zusammen oder schaut zu. Man macht Anamnesen, untersucht und schreibt die Krankengeschichte. Es ist oft allerdings schon vorher vom Arzt erledigt und dient dann nur dem Übungszweck, was ich beispielsweise sehr seltsam fand, weil das in Deutschland doch sehr anderes läuft. Der Chef und die Kollegen in der Klinik waren durchweg nett und man kann auch immer fragen, ob man mit in die Endoskopie oder in andere Funktionsabteilungen darf. Das hat bei mir immer funktioniert. Das Praktikum geht meist bis 13:00 oder 14:00. Danach ist Zeit zum Eigenstudium oder man kann mit in den EKG Kurs der spanischen

Studierenden gehen. In Deutschland lernt man meiner Meinung nach im PJ praktisch viel mehr, allerdings fand ich die zwei Monate sehr gut, um einen Einblick in ein anderes medizinisches System, eine andere Kultur und die Kommunikation mit den Patienten auf spanischer Sprache zu bekommen. Die Studierenden dort haben kein schriftliches Staatsexamen und machen nach Abschluss des Studiums eine vergleichbare Prüfung, von der dann die Zuteilung zur Facharzttrichtung und des Krankenhauses abhängt (MIR). Das Gesundheitssystem im Baskenland ist sehr gut und die Lebenserwartung hoch. Die Arbeitsbelastung der Ärzte wirkt geringer als in Deutschland und die Assistenten sind besser betreut in den ersten Jahren. Die, die ich getroffen habe, waren sehr zufrieden. Die Betreuung an der Hochschule vor Ort ist super, man hat immer einen Ansprechpartner. Die einheimischen Studierenden waren in der Inneren Medizin manchmal ein bisschen gelangweilt, da es, außer den oben beschriebenen Tätigkeiten, nicht viel zu tun gab.

Das Baskenland

Das Baskenland und die Freizeitmöglichkeiten sind vielseitig. Ich mochte Bilbao sehr und vor allem die Altstadt ist wunderschön. Es gibt viele Cafés und Pintxo-Bars, ein großes kulturelles Angebot und viele Veranstaltungen. Das Guggenheim-Museum ist ein Muss und als Student der Universität des Baskenlandes bekommt man für 5 Euro freien Eintritt das ganze Jahr. In der Stadt ist immer etwas los und man kann jeden Tag etwas unternehmen. Die Gegend ist wunderschön, es gibt viel zu entdecken und zu sehen. Man ist nah an den Bergen und am Meer und die Landschaft ist unglaublich schön. Dort kann man viel wandern, klettern, surfen, kiten, SUP usw. San Sebastian kann man gut mit dem Zug erreichen und die Stadt ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Die Nordküste ist malerisch und es lohnt sich auch mal ein Auto zu mieten und die Küste sowohl nach Osten, als auch nach Westen abzufahren. Die Basken sind ein nettes Volk, erst zurückhaltend, aber wenn man auf sie zu geht, sehr nett und hilfsbereit. Ich habe viel über die baskische Kultur und Geschichte erfahren und wunderbare Menschen kennengelernt. Zusammenfassend kann ich das Baskenland und insbesondere Bilbao jedem nur empfehlen.